

## LWL-KS-Newsletter

7. Jahrgang / Nr. 2  
**März 2009**

### Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** **1**
- Bereits 50 FreD-Trainerinnen und -Trainer zertifiziert | Großes Interesse an neuem euro net-Projekt | Erste Pilotkurse bei „FreD goes net“ gestartet | Nächste Sozialtherapeutische Weiterbildung ab Mai | Sieben Fahrschul-Peers in Gelsenkirchen geschult | Handbuch „Männlichkeiten und Sucht“ vorgestellt | Jahressupervisionsgruppe weiter offen für neue Mitglieder | Europäisches Projekt gegen „Binge-Drinking“ im Blick | Zertifikatskurs für „Willst Du auch keine?“ | Fortbildungen zu Kindern, Eltern, Tabak und Medizin | Intelligenzgeminderte Suchtkranke: Bedarfsermittlung per RAR
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **8**
- Volmeklinik Hagen seit Februar offiziell in Betrieb | Infokarten klären über „coole Drogen“ auf | Billiger Alkohol soll keine Aufforderung zum Trinken sein | Neue Masterstudiengänge an der KFH NRW | Sieben Drogentote in Münster im Jahr 2008
- Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **10**
- In Harburg eröffnet Kita für Kinder Drogensüchtiger | FDP-Politiker will mehr Jugendschutzkontrollen | Nach Verbot offenbar „Spice“-Tourismus nach Polen | CDU bewegt sich scheinbar bei Heroin-Projekten | INCB sieht immer noch viele Probleme | Bereits sieben Drogentote dieses Jahr in Frankfurt | Kalifornische Stadt verbietet Rauchen in eigener Wohnung | Landkreistag empfiehlt Teilnahme an Online-Befragung | 800 000 Menschen dopen sich fit für den Job | Fünf Schulen im Norden bilden Peers aus
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** **14**
- Rückläufige Trends, aber noch hoher Konsum-Sockel | Online-Umfrage für alternative Drogenforschung | Ökotest gibt Eltern Tipps zur Rauchen-Prävention | Hilfreiche Rechtsinformationen | Symbolische brennende Kerze für Drogentote | DHS überarbeitet Einrichtungsdatenbank | CePT Luxemburg bietet neuen Präventionsdienst | Grafikdesign-Studierende sollen Präventionsplakate entwerfen | Gesundere Gefängnisse für alle – aber wie? | Pro-Mente-Tagung zu geschlechtsspezifischer Prävention

**Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.**



## Bereits 50 FreD-Trainerinnen und -Trainer zertifiziert

**Münster** ▪ Großen Anklang in der Sucht- und Jugendhilfe findet die Zertifizierung zum/zur FreD-Trainer/-in, die die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) anbietet. Über 50 Fachkräfte haben bereits daran teilgenommen. Die LWL-KS bietet wegen der großen Nachfrage einen weiteren, fünftägigen Kurs an. Er wird vom 2. bis 6. Juni 2009 in Würzburg ausgerichtet. Enthalten ist in dem Bildungsangebot auch eine Kurzschulung zur Motivierenden Gesprächsführung. Die ersten Rückmeldungen aus dem Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die LWL-KS veranlasst, einen FreD-Zertifikatskurs mit angepassten Zulassungsbedingungen anzubieten. Drei Tage dauert die Ausbildung, die vom 26. bis 28. Oktober 2009 in Münster angeboten wird. Sie richtet sich an Fachkräfte, die bereits eine Fortbildung in Motivierender Gesprächsführung absolviert oder bereits an einer sozial-/suchttherapeutischen Weiterbildung teilgenommen haben und dies bei der Anmeldung nachweisen können. Zudem bietet die LWL-KS am 25. Juni 2009 in Münster ein sogenanntes „Update“ an. Diese Eintagesveranstaltung ist gedacht für diejenigen, die bereits mindestens zehn durchgeführte FreD-Kurse nachweisen können. Auch diese Teilnehmenden sollen die Teilnahme an Fortbildungen in Motivierender Gesprächsführung oder einer sozial-/suchttherapeutischen Weiterbildung nachweisen können.

### Infolinks

---

Ausschreibung und Anmeldekarte für die Zertifikatskurse:  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Projekte\\_KS1/FreD/FreD\\_Deutschland](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Projekte_KS1/FreD/FreD_Deutschland)

Inhaltliche Rückfragen:  
*Barbara Harbecke* (Tel.: 0252 591-5508)

Anmeldungen und organisatorische Informationen:  
*Elisabeth Rocklage* (Tel.: 0251 591-5383)

## Großes Interesse an neuem euro net-Projekt

**Dortmund** ▪ Großes Interesse daran, ein gemeinsames Projekt zum Themenbereich „Binge Drinking“ zu konzipieren, zeigten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des turnusmäßigen Treffens des Europäischen Netzwerkes für praxisorientierte Suchtprävention, euro net. Unter der Leitung des Präsidenten Walter Kern aus der Schweiz versammelten sich euro-net-Mitglieder aus sieben Mitgliedsländern am 26. Februar 2009 in Dortmund. Sie verabredeten zu prüfen, ob ein mehrjähriges Projekt zum Binge Drinking gestartet werden kann.

Darüber hinaus beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den Themen Resilienz und Suchtprävention. Im Herbst dieses Jahres soll die nächste Veranstaltung von euro net in Südtirol ausgerichtet werden. Der Arbeitstitel lautet: „out-of-the-box“.

### Infolink

---

Homepage von euro net:  
<http://www.euronetprev.org>

## Erste Pilotkurse bei „FreD goes net“ gestartet

**Münster** ▪ Seit November des vorigen Jahres befindet sich das europäische Projekt „FreD goes net“ im zweiten Projektjahr – und damit in der Pilotphase. In den elf beteiligten, sogenannten „Pilotländern“ laufen die ersten FreD-goes-net-Kurse. In Belgien wurden bereits drei solcher Kurse durchgeführt, bei denen die Trainerinnen und Trainer für die Kurse für junge Alkohol- und Drogenauffällige geschult werden. Gestartet sind auch schon Kurse bei den Projektpartnern in Rumänien, Schweden, Lettland, Slowenien, Polen, Zypern, Island sowie Deutschland. Deutscher Partner von ist die Krisenhilfe Bochum. Kurse in Deutschland gibt es außerdem bei JJ, Frankfurt am Main, und der ADU Unna. Alle Partner arbeiten auf der Grundlage eines gemeinsamen Handbuches, das für die Zeit der Pilotphase als Prototypen-Version zur Verfügung steht. Nach der Pilotphase werden die Erfahrungen ausgewertet und in das endgültige Manual eingearbeitet, das dann in der Transferphase verwendet wird.

FreD goes net entwickelt das deutsche Projekt „FreD – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten“ weiter. 17 europäische Länder beteiligen sich insgesamt. Gegenüber dem deutschen Ursprungsprojekt erweitert FreD goes net die anzusprechende Zielgruppe auf junge Menschen, die wegen Alkoholkonsums auffällig geworden sind. FreD befasste sich mit Konsumierenden illegaler Drogen, die bei Polizei oder Justiz erstauffällig geworden sind. Auch der Zugangsweg zur jugendlichen Zielgruppe ist bei FreD goes net erweitert worden: auf den Arbeitsplatz oder die Schule.

Wie bei FreD auch bestehen die Maßnahmen, an denen die jungen Erstauffälligen teilnehmen sollen, aus einem Vorgespräch und einem achtstündigen Konsum-Reflexionskurs.

### Infolink

---

Projektkoordinatorin „FreD goes net“:  
*Nadja Wirth* (Tel.: 0251 591-5382)  
[nadja.wirth@lwl.org](mailto:nadja.wirth@lwl.org)

## Nächste Sozialtherapeutische Weiterbildung ab Mai

**Münster/Schöppingen** ▪ Im Mai startet die nächste Sozialtherapeutische Weiterbildung Suchtberater/-in (LWL). Anmeldeschluss für die 316-stündige Maßnahme zuzüglich einer drei- bis fünftägigen Hospitationszeit ist am 31. März. Ziel der Weiterbildung ist die Qualifizierung für die Beratung und Betreuung von Suchtkranken und Suchtgefährdeten. Konzipiert wurde die Maßnahme für Krankenpflegepersonal, Fachkräfte für Arbeits- und Beschäftigungstherapie sowie Ergotherapie oder Sporttherapie, Erzieherinnen und Erzieher, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen.

Inhalte sind unter anderem Einheiten zur beruflichen Rolle und Identität, Grundlagen der Motivierenden Gesprächsführung, Arbeit mit Gruppen, institutionelle und strukturelle Rahmenbedingungen, Umgang mit Angst, Abwehrverhalten, Nähe und Distanz, Rückfall, Krise und Suizidalität sowie Kooperation und Vernetzung.

### Infolink

---

Informationen bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht:  
*Alexandra Vogelsang* (Tel.: 0251 591-3838)  
[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

## Sieben Fahrschul-Peers in Gelsenkirchen geschult

**Münster/Gelsenkirchen** ▪ In Gelsenkirchen wurden im Januar die ersten sieben Peers zwei Tage lang geschult. Sie erlernten Grundlagen für ihren Einsatz in Fahrschulen. Damit hat das erste Peer-Projekt an Fahrschulen in Westfalen-Lippe weiter Fahrt aufgenommen. In Westfalen-Lippe eingeführt wird das Projekt von der LWL-Koordinationsstelle Sucht. Das Konzept selbst wurden vom Magdeburger Institut für Supervision, Training von Beratungskompetenzen, Evaluation und Lehre an der Fachhochschule Magdeburg (MISTEL) erarbeitet.

Das Seminar begann mit Vorträgen für den theoretischen Einstieg in das Thema. Fachleute aus der Region aus den Bereichen Sucht, Suchtprävention, Verkehrspsychologie, Polizei und Fahrschulbildung verdeutlichten den zukünftigen Peers – zumeist Studentinnen und Studenten – die Reichweite der Problematik „Alkohol und Drogen im Straßenverkehr“. Nach einem Kurzreferat folgte jeweils eine ausgiebige Diskussion.

Am zweiten Seminar-Tag wurden Kernthemen wie „Erinnerung an die eigene Fahrschulbildung und Fahr-Anfänger-Zeit“ und „Eigener Umgang mit der Thematik Alkohol/Drogen und Straßenverkehr“ in Kleingruppen bearbeitet. Mit der Aufgabe, zum nächsten Treffen einen eigenen Leitfaden für ihre Peer-Einheit zu entwickeln, wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem ersten Seminar entlassen.

Beim Folgetreffen Anfang Februar hatten die Peers dann die Möglichkeit, im Rollenspiel diese selbst erstellten Leitfäden zu erproben und anzupassen. Dem Start der Peer-Einsätze in den zwölf teilnehmenden Fahrschulen in Gelsenkirchen steht damit nichts mehr im Wege.

Das Peer-Projekt an Fahrschulen soll eine zusätzliche Interventionsmöglichkeit schaffen, um junge Fahrerinnen und Fahrer vor den Gefahren des Fahrens unter Alkohol- und Drogeneinfluss zu schützen. Dabei setzt das Projekt auf Kurzinterventionen, die von Angehörigen der gleichen Altersgruppe, sogenannten Peers, durchgeführt werden. Die Peers bieten in den Fahrschulen Gesprächsrunden zum Thema an.

### Infolinks

---

Informationen zum Konzept des MISTEL:

<http://www.peer-projekt.de>

Informationen bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht:

[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Projekte\\_KS1/PPF\\_Start/](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Projekte_KS1/PPF_Start/)

Ansprechpartner/-innen bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht:

*Wolfgang Rometsch* (Tel.: 0251 591-4710)

[wolfgang.rometsch@lwl.org](mailto:wolfgang.rometsch@lwl.org)

*Marion Hölscher* (Tel.: 0251 591-5994)

[ma.hoelscher@lwl.org](mailto:ma.hoelscher@lwl.org)

## Handbuch „Männlichkeiten und Sucht“ vorgestellt

**Münster** ▪ Nun ist es „draußen“: Das Handbuch „Männlichkeiten und Sucht“ entstand auf Anregung des Arbeitskreises „Mann & Sucht“, den die LWL-Koordinationsstelle Sucht ins Leben gerufen hat. In der letzten Zusammenkunft im Januar 2009 stellten die Autoren Peter Bockholdt und Dr. Arnulf Vosshagen jetzt deutschsprachige Manual vor.

Sie demonstrierten anschaulich Beispiele aus der Praxis für den möglichen Einsatz des Manuals, verdeutlichten einige Themen mit einer Präsentation und gaben einen Überblick zum Handbuch-Inhalt. Prof. Dr. Heino Stöver, der dritte Autor, konnte leider nicht der Präsentation beiwohnen. Gebeten wurden die „Fachmänner“ um Rückmeldungen zur Praktikabilität und möglicherweise fehlenden Themen. Diese sollen in eine zweite Auflage einfließen.

Weiteres Thema der Sitzung war die Vorstellung des moderierten Arbeitskreises „Männerspezifischer Suchtansatz – OWL-regional“. Referent Phil Wolfgang Pellmann erläuterte, dass sich dort Fachmänner alle zwei Monate zu einem Schwerpunktthema austauschen. Der kollegiale Austausch bestimmte auch den Rest der Münsteraner Zusammenkunft. Als Themen für künftige Treffen wurden „Initiationsriten“ und der Bereich „Migranten-Männer“ ins Auge gefasst.

### Infolinks

Informationen zum Arbeitskreis „Mann und Sucht“  
auf der LWL-KS-Homepage:  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Vernetzung/Arbeitskreise](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Vernetzung/Arbeitskreise)

Bestellung des Manuals „Männlichkeiten und Sucht“  
(Preis: 45 Euro):  
Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538)  
[joerg.koerner@lwl.org](mailto:joerg.koerner@lwl.org)

Inhaltliche Auskünfte:  
Wolfgang Rometsch (Tel.: 0251 591-4710)  
[wolfgang.rometsch@lwl.org](mailto:wolfgang.rometsch@lwl.org)

## Jahressupervisionsgruppe weiter offen für neue Mitglieder

**Münster** ▪ „Einen fachlich wie persönlich hochgradig bereichernden Austausch“ mit der Möglichkeit der Reflexion des eigenen beruflichen Handelns sowie der Chance, „auch nach Abschluss der Weiterbildung meine Methodenkenntnisse zu vertiefen“ und das Wissen aktuell zu halten erkennt Teilnehmerin Katharina Büxe aus Lüneburg in dem Angebot. Anne Engels aus Xanten berichtet: „Die Supervision gibt mir Sicherheit! Hier kann ich meine Kenntnisse über Störungsbilder, Diagnosen und Methoden vertiefen. Und das Beste ist die Atmosphäre: freundschaftlich, vertrauensvoll, wertschätzend!“

Großes Teilnehmerlob für das Supervisionsangebot für Absolventen der „Zusatzqualifikation Sozial-/Suchttherapie (LWL) – verhaltenstherapeutisch orientiert“. Seit zwei Jahren hat die LWL-Koordinationsstelle Sucht das Angebot unter Leitung von Ingrid Autenrieth-Novak im Angebot. Sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind derzeit dabei. Die Gruppe nimmt noch Mitglieder auf.

### Infolink

Informationen und Anmeldungen:  
Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838)  
[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

## Europäisches Projekt gegen „Binge-Drinking“ im Blick

**Dortmund** ▪ Fachkräfte aus sieben europäischen Ländern haben Ende Februar in Dortmund an einem europäischen Workshop zum Rauschtrinken unter Jugendlichen teilgenommen. Die Vertreterinnen und Vertreter aus Belgien, Griechenland, den Niederlanden, der Schweiz, der Slowakei, Zypern und Deutschland berichteten über die jeweilige Situation und Problemlage beim Rauschtrinken in ihren Ländern. Die Beiträge wurden von den Anwesenden diskutiert. Ziel ist es, möglichst eine gemeinsame Maßnahme im europäischen Rahmen aus den verschiedenen Ansätzen zu entwickeln und zu erproben.

Helga Huber vom Tübinger Institut für frauenpolitische Sozialforschung machte den Auftakt mit einem grundlegenden Vortrag. Sie stellte die ersten Ergebnisse der im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums durchgeführten Studie „Einflussfaktoren, Motivation und Anreize zum Rauschtrinken bei Jugendlichen“ vor.

Anschließend wurden erfolgreiche Präventionskonzepte aus den einzelnen Ländern präsentiert. So steuern die Niederlande das Projekt „Alkohopoli“. Ein Projekt, das auf Jugendliche zugeht, die wegen unterschiedlichster Unfälle in die Notaufnahme kommen und bei denen Alkoholkonsum festgestellt wurde. Einbezogen werden dabei auch die Eltern.

Die „Smart Connection“ aus der Schweiz, ein Präventionsprojekt von Jugendlichen für Jugendliche setzt auf „Belohnen statt Bestrafen“, um Jugendliche zu einem bewussten Umgang mit Alkohol anzuhalten. Die Jugendlichen erhalten Bonuspunkte, wenn sie nach einer Feier einen Blutalkoholwert unter 0,3 Promille haben. Diese Bonuspunkte können sie gegen attraktive Preise eintauschen.

„Risk it – Jugendliche zeigen wie!“ ebenfalls aus der Schweiz, setzt bei den Jugendverbänden an. Unter Anwendung verschiedener Maßnahmen und Methoden erwerben Jugendliche eine kompetente Haltung in Bezug auf das Eingehen von Risiken.

Unter dem Titel „Protection of teenagers from alcohol use“ wurde aus Griechenland ein Projekt vorgestellt, das eher gemeindeorientiert ausgerichtet ist. Es trägt dem Gedanken Rechnung, dass das Verhalten in der Gesellschaft zum Umgang mit Alkohol Einfluss auf den Alkoholkonsum Jugendlicher hat. In einem Netzwerk unterschiedlicher Einrichtungen werden Angebote und Aktionen zum Schutz Jugendlicher entwickelt und umgesetzt.

„Prevention V&P“ aus der Slowakei wiederum ist eine Einrichtung, die besonders auf Schulen und Lehrer Einfluss nimmt. So gehen sie das Thema des jugendlichen Rauschtrinkens über den „Schulweg“ an und führen in Kooperation mit der Polizei und NRO's (Nicht-Regierungs Organisation) unterschiedlichste Aktionen im Umfeld der Schule durch.

### Infolink

---

Fragen zum europäischen Workshop beantwortet:  
Wolfgang Rometsch (Tel.: 0251 591-4710)  
[wolfgang.rometsch@lwl.org](mailto:wolfgang.rometsch@lwl.org)

## Zertifikatskurs für „Willst Du auch keine?“

**Münster** ▪ Wollen Sie ein Zertifikat erwerben? Dann nehmen Sie an „Willst Du auch keine?“ teil. Vom 11. bis 13. Mai 2009 bietet die LWL-Koordinationsstelle Sucht die Fortbildung mit Zertifikat im Franz-Hitze-Haus in Münster an. Die Fortbildung qualifiziert zur Durchführung des Programms „Willst Du auch keine?“.

Das Programm bietet jungen Raucherinnen und Rauchern ein Ausstiegskonzept in eine rauchfreie Zukunft an. Angesprochen werden Sozialarbeiter/innen Sozialpädagog/innen aus der öffentlichen Jugend- und Suchthilfe mit therapeutischer Zusatzqualifikation. Anmeldeschluss ist der 14. April 2009.

Vermittelt werden in der Fortbildung Grundlagen zum Tabakkonsum Jugendlicher sowie die Elemente des Ausstiegsprogramms. Dabei geht es um die Erfolg versprechende Ansprache der Jugendlichen und ihre Motivation zur Teilnahme an dem Ausstiegskurs, die Gestaltung dieser Gruppenstunden, die Planung der Hilfsmaßnahmen für die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie die Planung von Öffentlichkeitsarbeit und die Suche nach Kooperationspartnern.

### Infolinks

---

Inhaltliche Auskünfte:

*Barbara Harbecke* (Tel.: 0251 591-5508)

[barbara.harbecke@lwl.org](mailto:barbara.harbecke@lwl.org)

Organisatorische Fragen:

*Elisabeth Rocklage* (Tel.: 0251 591-5383, Fax: 0251 591-5484)

[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

## Fortbildungen zu Kindern, Eltern, Tabak und Medizin

**Münster** ▪ In den nächsten Monaten bietet Ihnen die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) wieder mehrere Bildungsveranstaltungen an. Die Fort- und Weiterbildungen finden Sie auch im Jahresbildungsprogramm der LWL-KS. Beachten Sie die jeweiligen Anmeldeschluss-Daten.

- **Mittwoch und Donnerstag, 29. und 30. April 2009:** Fortbildung „Kind s/Sucht Familie – Multiplikatorenschulung zur Zusammenarbeit mit suchtbelasteten Familien“, Haus Villigst, Schwerte. Anmeldeschluss: 31. März 2009.
- **Montag bis Mittwoch, 4. bis 6. Mai 2009:** Zertifikatskurs Tabakabhängigkeit und Entwöhnung „Erfolgreich aussteigen in sechs Schritten“, Hotel Eichenhof, Greven. Anmeldeschluss: 15. April 2009.
- **Donnerstag, 28. Mai 2009:** Fortbildung „Sucht und Medizin – Internistische und neurologische Folgeerkrankungen der Sucht“, LWL-Klinik Gütersloh. Anmeldeschluss: 24. April 2009.
- **Montag bis Mittwoch, 22. bis 24. Juni 2009:** Fortbildung Elterncoaching „Elterliche Präsenz“, Katholische Landvolkshochschule Freckenhorst. Anmeldeschluss: 15. Mai 2009.

### Infolinks

---

Inhaltliche Auskünfte:

*Barbara Harbecke* (Tel.: 0251 591-5508)

[barbara.harbecke@lwl.org](mailto:barbara.harbecke@lwl.org)

Organisatorische Fragen:

*Elisabeth Rocklage* (Tel.: 0251 591-5383, Fax: 0251 591-5484)

[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

## Intelligenzgeminderte Suchtkranke: Bedarfsermittlung per RAR

**Münster** ▪ Bislang wurde der Suchtmittelkonsum von Menschen mit Intelligenzminderung in der Fachwelt eher weniger beachtet. Dabei scheint der Suchtmittelmissbrauch bei dieser Zielgruppe zugenommen zu haben. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht hat eine Erhebung begonnen, bei der der nach der RAR-Methode für die Region Westfalen-Lippe der Bedarf für spezielle Angebote für diese besondere Gruppe ermittelt werden soll. RAR – das Kürzel steht für „Rapid Assessment and Response“ – eignet sich besonders gut zu diesem Zweck, weil es einen schnellen Überblick über eine Situation ermöglicht und gleichzeitig erste Anhaltspunkte für einzuleitende Handlungen liefert.

Geplant sind nach einer Phase der Sammlung vorhandener Informationen etwa 40 Interviews nach dem Schneeballprinzip und sich anschließende Fokusgruppen-Gespräche, um die benötigten Informationen zu erhalten. Die Informationssammlung läuft bereits. Erste Ergebnisse bestätigen die Annahme der Organisatorinnen und Organisatoren. Suchtprobleme intelligenzgeminderter Menschen werden zunehmend thematisiert. Genaueres Wissen dazu liegt nicht vor. Konkrete Hilfsangebote sind nur vereinzelt vorhanden.

Das Thema „Suchtgefährdung von intelligenzgeminderten Menschen“ beschäftigt die LWL-Koordinationsstelle Sucht verstärkt seit dem vergangenen Herbst. Ende Oktober 2008 hatte sie zu einem deutsch-niederländischen Experten-Workshop zum Thema „Intelligenzminderung und Suchtmittelkonsum“ geladen. Bei diesem Treffen hatte sich gezeigt, dass beiderseits der Ländergrenzen Handlungsbedarf für konkrete Schulungs-, Präventions- und Behandlungsprojekte besteht. In den Niederlanden gibt es seit drei Jahren erste Maßnahmen. Suchtgefährdete Menschen mit Intelligenzminderung werden dort mit einer vereinfachten Sprache und mit anderen, kleinteiligeren Zielsetzungen angesprochen.

### Infolinks

---

Inhaltliche Fragen zu den Workshops und der RAR-Erhebung:  
*Hartmuth Elsner* (Tel.: 0251 591-3268)  
[hartmuth.elsner@lwl.org](mailto:hartmuth.elsner@lwl.org)

Artikel zum deutsch-niederländischen  
Workshop im LWL-KS-Newsletter 6/2008:  
[Deutsch-niederländischer Workshop war nur der Anfang](#)



## Volmeklinik Hagen seit Februar offiziell in Betrieb

**Hagen** ▪ Die Volmeklinik in Hagen ist Ende Februar offiziell eröffnet worden. Erste Patientinnen und Patienten sind bereits im Dezember in die Einrichtung mit 22 Therapieplätzen für suchtkranke Straftäter eingezogen. Landessozialminister Karl-Josef Laumann sagte bei der Eröffnungszeremonie die Unterstützung des Landes für das etwa 3,5 Millionen Euro teure Wohnzentrum zu. Das Land trägt die Pflegesätze für die Patienten.

Klinikleiter Harry Glaeske erläuterte, dass die Patienten mit Unterstützung der elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etwa ein Jahr lang in der Volmeklinik therapiert würden, bevor sie ein weiteres Jahr in eine Einrichtung für betreutes Wohnen oder eine forensische Nachsorgeambulanz wechselten. Glaeske betonte, dass die Tagessätze in der Volmeklinik zirka 80 Euro unter den sonst üblichen 220 Euro pro Tag lägen.

Quelle: Westfälische Rundschau, 26. Februar 2009

## Infokarten klären über „coole Drogen“ auf

**Münster** ▪ Neue Infokarten zur Suchtprävention hat die städtische Drogenhilfe Münster im Angebot. Die Werbemittel wollen mit modern gestalteten Darstellungen vermeintlich „cooler“ Suchtmittel wie Cannabis, Ecstasy oder Zigaretten die Aufmerksamkeit Jugendlicher erregen. Auf den Karten werden dann kurze Informationen zu den Drogen gegeben und vor allem Kontaktdaten genannt, damit sich Interessierte mit ihren Fragen an die Fachkräfte der Drogenberatung wenden können. Die Karten liegen in allen weiterführenden Schulen, in Jugendeinrichtungen sowie in der Drogenberatung aus.

Quelle: Wolbeck-Portal, 29. Januar 2009,  
<http://www.wolbeck-muenster.de/jung-und-alt/jugend-in-muenster%11wolbeck/genuss,-gewohnheit,-sucht?-staedtische-drogenhilfe-setzt-auf-fruehen-kontakt-zu-jugendlichen-200901293682/>

## Billiger Alkohol soll keine Aufforderung zum Trinken sein

**Münster** ▪ Eine Münstersche Großdiskothek am Albersloher Weg wehrt sich gegen Vorwürfe der Polizei, unter anderem durch Partys mit extrem billigen Alkoholpreisen dazu beizutragen, dass es in der Umgebung der Disko nachts mittlerweile ein großes Gewaltproblem gibt. „Wenn Getränke billig sind, muss das ja nicht automatisch heißen, dass die Gäste saufen, sondern es geht einfach darum, dass sie feiern und Spaß haben.“, zitiert eine Lokalzeitung den Betriebsleiter des Tanzlokals. Auch weil viele Gäste – nach ausführlichem „Vorglühen“ – bereits betrunken zur Disko anreisten, wiesen die Türsteher dort jeden Abend eine große Zahl an Menschen ab, die dann möglicherweise draußen randalierten.

Quelle: Borkener Zeitung, 31. Januar 2009

## Neue Masterstudiengänge an der KFH NRW

**Münster/Paderborn/Köln** ▪ Die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen bietet jetzt Masterstudiengänge „Soziale Arbeit“ und „Heilpädagogik“ an. Angeboten werden verschiedene Schwerpunktsetzungen, von denen manche auch für die Suchthilfe interessant sind, etwa „Klinisch-therapeutische Soziale Arbeit“, „Heilpädagogik und Rehabilitation im Erwachsenenalter“ oder „Gesundheitsfördernde Soziale Arbeit“. Die Studiengänge schließen mit dem Titel „Master of Arts in Social Work (M.A.)“ oder „Master of Arts in Heilpädagogik (M.A.)“ ab.

Die viersemestrigen Vollzeit-Studiengänge richten sich an Absolvierende von Bachelor- und Diplomstudiengängen „Soziale Arbeit“, „Heilpädagogik“ oder vergleichbarer Studienrichtungen. Erwartet wird eine Durchschnittsnote von 2,0. Eine studienbegleitende Tätigkeit ist begrenzt möglich. Studienbeginn ist zum Wintersemester im September 2009. Bewerbungsschluss ist der 31. März.

### Infolink

---

Informationen und Bewerbungsunterlagen:  
<http://www.katho-nrw.de>

Quelle: **Uni-Protokolle, 24. Februar 2009,**  
<http://www.uni-protokolle.de/nachrichten/id/172223/>

## Sieben Drogentote in Münster im Jahr 2008

**Münster** ▪ Sieben Menschen sind im Jahr 2008 in Münster an ihrer Drogensucht gestorben. Das hat die Polizei der Stadt bekanntgegeben. Die Zahl der Drogentoten blieb damit auf dem Niveau von 2007.

Quelle: **Hallo Münster, 4. März 2009**

## In Harburg eröffnet Kita für Kinder Drogensüchtiger

**Hamburg-Harburg** ▪ In Harburg eröffnet demnächst eine integrative Kindertagesstätte mit 25 Plätzen, in der auch Kinder von Drogensüchtigen betreut werden. Die Einrichtung liegt neben dem „Abrigado“ des Trägervereins „freiraum“, in dem eine Drogenberatung und ein Konsumraum untergebracht sind.

Ziel des Projektes ist es, den Drogenabhängigen die Möglichkeit zu bieten, das „Abrigado“ zu besuchen und ihre Kinder in dieser Zeit betreut zu wissen. Nach Ansicht von freiraum-Vorsitzendem Rainer Schmidt benötigt ein Drittel der Abhängigen Unterstützung bei der Kinderbetreuung, ein Drittel schaffe es überhaupt nicht, sich um die Kinder zu kümmern, ein weiteres Drittel meistere die besondere Situation allein. Konsens in der Jugendhilfe sei es inzwischen, dass Drogensucht allein kein Grund sei, Eltern von ihren Kindern zu trennen.

Bisher bewegte sich „freiraum“ in einer rechtlichen Grauzone, weil Kinder begrenzt in der Beratungseinrichtung geduldet wurden, um den Eltern den Abrigado-Besuch überhaupt erst zu ermöglichen. Im vorigen Jahr wurde dann bei Fortbildungen die Idee mit der Kindertagesstätte entwickelt.

**Quelle:** Die Welt online, 27. Februar 2009,  
[http://www.welt-online.de/welt\\_print/article3283264/Erste-Kita-fuer-Kinder-von-Drogensuechtigen.html](http://www.welt-online.de/welt_print/article3283264/Erste-Kita-fuer-Kinder-von-Drogensuechtigen.html)

## FDP-Politiker will mehr Jugendschutzkontrollen

**Berlin** ▪ Ein energischeres Vorgehen gegen den Alkoholmissbrauch durch Jugendliche fordert der Gesundheitsexperte der nordrhein-westfälischen FDP-Fraktion, Stefan Romberg. Er plädiert für mehr Kontrollen auf Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen. Besonders in Gaststätten und Geschäften müsse stärker darauf geachtet werden, dass kein Alkohol an Jugendliche abgegeben werde.

Der liberale Politiker hat ein Positionspapier veröffentlicht, in dem er sich besorgt über die Zahl der Jugendlichen zeigt, die wegen starker Betrunkenheit und Alkoholvergiftungen im Krankenhaus behandelt werden müssen. 5000 waren es im vergangenen Jahr in Nordrhein-Westfalen, hat das Landeskriminalamt ermittelt. Gegenüber dem Jahr 2000 ist diese Zahl um das 1,7fache gestiegen. Zudem werden mittlerweile mehr zehn- bis 15-jährige Mädchen wegen akuten Rauschs behandelt als Jungen.

### Infolink

Positionspapier von Stefan Romberg:  
[http://www.fdp-fraktion-nrw.de/webcom/show\\_article.php/\\_c-706/\\_nr-178/\\_p-1/i.html](http://www.fdp-fraktion-nrw.de/webcom/show_article.php/_c-706/_nr-178/_p-1/i.html)

**Quelle:** Newsletter der FDP-NRW, 26. Februar 2009  
Kölner Stadtanzeiger, 19. Februar 2009,  
<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1233584063347>

## Nach Verbot offenbar „Spice“-Tourismus nach Polen

**Berlin** ▪ Die jüngst viel beachtete, möglicherweise suchterregende Kräutermischung „Spice“ ist jetzt verboten. Die Bundesregierung hat per Eilverordnung ein Verbot der Substanz erlassen. Herstellung, Handel und Besitz sind somit nicht mehr erlaubt.

„Spice“ wurde bislang als Raumbeduftungskräutermischung feilgeboten. Der britische Hersteller hatte versichert, es bestehe ausschließlich aus harmlosen Gewürzen. Wissenschaftler der Universität Freiburg hatten aber ein künstliches Cannabinoid darin entdeckt. Manche Konsumenten hatten von Halluzinationen, Euphorie und anderen Rauschzuständen nach dem „Spice“-Gebrauch berichtet.

In der deutsch-polnischen Grenzregion fahren Konsumentinnen und Konsumenten, die auf ihre „Spice“-Dosis nicht verzichten wollen, nun offenbar nach Slubice bei Frankfurt an der Oder. Dort gibt es die Kräuter-Mixtur noch legal. Deutsche Zeitungen hatten über diese Option berichtet und somit laut einem anderen Pressebericht die Reisebewegungen noch verstärkt.

### Infolinks

Berichte im LWL-KS-Newsletter 1/2009:

[Leiter der LWL-KS warnt vor Modedroge „Spice“](#)

[Münsters Drogen-Experten über „Spice“-Verbot uneins](#)

[„Spice“ per Eilverordnung verboten - Inhaltsstoffe noch unklar](#)

**Quellen:** Mitteilung des Bundesgesundheitsministeriums, 22. Januar 2009, [http://www.bmg.bund.de/cln\\_117/SharedDocs/Downloads/DE/Drogen-Sucht/Sonstige\\_20Drogen/PM-PDF\\_Spice\\_21.01.2009,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/PM-PDF\\_Spice\\_21.pdf](http://www.bmg.bund.de/cln_117/SharedDocs/Downloads/DE/Drogen-Sucht/Sonstige_20Drogen/PM-PDF_Spice_21.01.2009,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/PM-PDF_Spice_21.pdf)  
Die Zeit online, 22. Januar 2009, <http://www.zeit.de/online/2009/04/spice-hauptwirkstoff-identifiziert>  
die tageszeitung, 2. Februar 2009, <http://www.taz.de/regional/berlin/aktuell/artikel/1/medien-foerdern-drogentourismus/>

## CDU bewegt sich scheinbar bei Heroin-Projekten

**Berlin** ▪ Bewegung scheint es zu geben bei der Frage der Weiterführung der verschiedenen Heroin-Projekte in sieben deutschen Städten. Die CDU war bislang strikt gegen die weitere Förderung der Projekte durch den Bund. Für Anfang März wurde nun ein Antrag an den Bundestag angekündigt, nach dem diese Option doch möglich werden soll. Voraussetzung: Es soll geprüft werden, ob die Behandlung mit Diamorphin einen Ausstieg aus der Sucht ermöglicht.

Die arzneimittelrechtliche Zulassung von Diamorphin als Medikament, ohne die die reguläre Fortführung der Heroin-Projekte nicht möglich wäre, lehnt die Union hingegen weiter ab.

Der Bund hatte Anfang vorigen Jahres die Förderung der Projekte beendet, die an der damaligen Heroin-Studie teilgenommen hatten. Beteiligte Städte waren Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, München, Köln und Bonn.

**Quelle:** [Netzeitung](http://www.netzeitung.de/politik/deutschland/1278717.html), 18. Februar 2009, <http://www.netzeitung.de/politik/deutschland/1278717.html>

## INCB sieht immer noch viele Probleme

**Wien** ▪ Die Kontrolle und Bekämpfung des Drogenhandels werde von der International Narcotics Control Board (INCB) mittlerweile weitgehend akzeptiert und unterstützt. Trotzdem gebe es noch viele Problemfälle, allen voran Afghanistan. Von dort aus werde immer noch 90 Prozent des weltweiten Opiumhandels betrieben, obwohl NATO-Truppen im Land seien. Auch der Cannabisanbau spiele dort eine immer größere Rolle. Darauf hat der Präsident des Internationalen Suchtstoffkontrollrats (INCB), Hamid Ghodse, bei der Vorstellung des Jahresberichtes hingewiesen.

Ghodse sprach weitere internationale Probleme an: In Nordamerika nehme der Missbrauch verschreibungspflichtiger Medikamente dramatisch zu. Mexiko kämpfe mit immer mehr Gewalt der dortigen Drogenkartelle. Europa sei der größte Markt für Kokain und der zweitgrößte für Heroin. Ein vergleichsweise neues Problem sind nach INCB-Einschätzung Internet-Apotheken, die einen neuen Vertriebsweg für verschreibungspflichtige Substanzen eröffnet haben – Missbrauch inklusive.

Illegaler Handel mit Drogen ist ein Problem. Ein anderes, mindestens so dramatisches ist der fehlende Zugang großer Teile der Menschheit zu verschreibungspflichtigen Arzneien. Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass bis zu 86 Millionen Menschen leiden, weil ihnen die benötigten Medikamente fehlen.

Quelle: **pro mente-Infocorner, 23. Februar 2009,**  
[www.praevention.at/news/index.php/action.view/  
entity.detail/key.572/nav.6/view.29/level.2/](http://www.praevention.at/news/index.php/action.view/entity.detail/key.572/nav.6/view.29/level.2/)

## Bereits sieben Drogentote dieses Jahr in Frankfurt

**Frankfurt/Main** ▪ Ungewöhnlich viele Drogensucht-Opfer verzeichnet Frankfurt am Main schon zum Jahresanfang. Bis zum 6. Februar starben bereits sieben Menschen in der hessischen Metropole an ihrem Drogenkonsum. Im Jahr 2008 war erst ein Opfer zu diesem Zeitpunkt beklagt worden.

Als einen, nur scheinbar paradoxen Grund für die traurige Zahl nennt Wulfila Walter, Referent der Frankfurter Gesundheitsdezernentin, die erfolgreiche Drogenpolitik in der Stadt. Diese führe dazu, dass die Süchtigen immer älter würden. Durch die längere Suchtkarriere werde der Körper anfälliger, und es komme auch zu mehr Todesfällen. Für diese Gruppe von Süchtigen müssten spezielle Hilfen entwickelt werden.

Quelle: **Frankfurter Neue Presse, 10. Februar 2009,**  
[http://www.fnp.de/fnp/region/lokales/  
rmn01.c.5542358.de.htm](http://www.fnp.de/fnp/region/lokales/rmn01.c.5542358.de.htm)

## Kalifornische Stadt verbietet Rauchen in eigener Wohnung

**Belmont/Kalifornien** ▪ Die Stadt Belmont im US-Staat Kalifornien hat ihren Bürgerinnen und Bürgern das Rauchen in der eigenen Wohnung verboten. Zumindest in einer Seniorenwohnanlage. Der Gemeinderat des Ortes hat das Verbot auf Initiative eines Bewohners erlassen. Wer nun noch qualmend in den eigenen vier Senioren-Wänden erwischt wird, muss 100 Dollar zahlen.

Quelle: **AOL-Nachrichten, 12. Februar 2009,**  
[http://nachrichten.aol.de/erste-stadt-verbietet-  
rauchen-in-eigener/artikel/  
20090212044321192922603](http://nachrichten.aol.de/erste-stadt-verbietet-rauchen-in-eigener/artikel/20090212044321192922603)

## Landkreistag empfiehlt Teilnahme an Online-Befragung

**Düsseldorf** ▪ Der Deutsche Landkreistag empfiehlt seinen Mitgliedern die Teilnahme an einer Online-Befragung im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums. Dabei ermittelt ein Forschungsteam aus verschiedenen Einrichtungen, wie es um die Eingliederung Suchtmittelabhängiger in den Arbeitsmarkt bestellt ist, die im Sozialgesetzbuch II geregelt ist. Aus den empirischen Ergebnissen sollen dann Ansätze für eine Verbesserung der Erwerbsintegration dieser Gruppe entwickelt werden. Das Forscherteam nimmt von sich aus den Kontakt zu den kommunalen Grundsicherungsstellen auf, die die Zielgruppe für die Erhebung bilden. Die Kontaktierten erhalten einen individuellen Zugangscode, um sich auf der Internetseite der Befragung einloggen und an der Erhebung teilnehmen zu können.

### Infolink

---

Internetseite der Online-Befragung  
<http://www.sgbii-suchtbefragung.de>

Quelle: Mitteilung des Landkreistages  
Nordrhein-Westfalen, 13. Februar 2009

## 800 000 Menschen dopen sich fit für den Job

**Hamburg** ▪ 800 000 Menschen dopen sich in Deutschland regelmäßig fit für den Job. Das vermutet die Deutsche Angestellten Krankenkasse (DAK) in ihrem aktuellen Suchtreport, der jüngst vorgelegt worden ist. Somit greifen offenbar fünf Prozent aller Beschäftigten in Deutschland zu leistungssteigernden Mitteln. Götz Mundle, Psychiater und Chefarzt der Oberbergkliniken in Hornberg, sieht verschiedene Handlungsnotwendigkeiten, um den häufigeren Griff zu Psychopharmaka einzudämmen. Unter anderem müsse Prävention bei den Beschäftigten ansetzen. Dabei gehe es um andere Arten, mit Stress umzugehen. Verändert werden müssten aber auch die Verhältnisse: „Wenn wir an einem Arbeitsplatz die Arbeit für sinnvoll halten und die zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen stimmen, dann können wir Hochleistungen erbringen.“

Quelle: Südkurier, 13. Februar 2009,  
<http://www.suedkurier.de/ratgeber/tipps-trends-neu/art411628,3635400>

## Fünf Schulen im Norden bilden Peers aus

**Norderstedt** ▪ 14 Schüler der neunten Klassen an der Gesamtschule Lütjenmoor in Norderstedt sind zu Suchtpräventionspeers ausgebildet worden. Die Ambulante und Teilstationäre Suchthilfe (ATS) der schleswig-holsteinischen Stadt hat die Jugendlichen insgesamt zwölf Wochen lang geschult.

Der Kurs ist Teil eines Projektes, bei dem Peers in fünf Schulen der Kreise Segeberg und Pinneberg ausgebildet werden. Inhalte sind Ursachen von Sucht, Rechtsgrundlagen und Formen von Abhängigkeit. In Rollenspielen üben die Schülerinnen und Schüler Gesprächssituationen mit ihren Mitschüler/innen, in denen es um Drogen und Sucht geht.

Quelle: Hamburger Abendblatt, 3. Februar 2009,  
<http://www.abendblatt.de/daten/2009/02/03/1034375.html>

## Rückläufige Trends, aber noch hoher Konsum-Sockel

**Berlin/Hamm** ▪ Die Deutschen trinken weniger aber immer noch beachtlich viel. Es rauchen weniger Menschen, aber immer noch ein Drittel der Männer und ein Viertel der Frauen. Diese Haupt-Trends hat die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) in ihrem „Jahrbuch Sucht 2009“ identifiziert, das im Februar in Berlin vorgestellt wurde.

9,9 Liter reinen Alkohols trinkt jeder Deutsche statistisch gesehen in einem Jahr. Europaweit liegt Deutschland damit auf Platz 6 der dem Alkohol zugeneigtesten Nationen. Besonders warnt die DHS davor, dass immer mehr Kinder, Jugendliche und Erwachsene wegen Alkoholvergiftungen ins Krankenhaus müssen. 2006 wurden 25 000 solcher Fälle gezählt, ein Jahr zuvor waren es noch ein Drittel weniger.

Der jährliche Pro-Kopf-Konsum von Zigaretten liegt laut DHS bei 1 111 Stück. Das sind 543 Zigaretten weniger als noch im Jahr 1995. Unter Jugendlichen gelten 18 Prozent als Raucherinnen oder Raucher. Diese Quote sinkt seit mehreren Jahren.

Weitere Daten aus dem Jahrbuch Sucht: Bis zu 1,9 Millionen Menschen sind tablettenabhängig. Die Zahl der krankhaften Glücksspieler schätzt die DHS auf 220 000. Die Suchthilfelandchaft in Deutschland besteht aus mehr als 1 000 Beratungsstellen, 11 000 Therapieplätzen und 10 000 Selbsthilfegruppen.

### Infolink

---

Weitere Informationen und Bestellmöglichkeit:  
<http://www.dhs.de>

Quelle: **Berliner Morgenpost, 26. Februar 2009,**  
<http://www.morgenpost.de/politik/article1018707/>

## Online-Umfrage für alternative Drogenforschung

**Berlin** ▪ In einer Online-Umfrage des Berliner Institutes für Empirische und Interdisziplinäre Drogenforschung (INEIDFO) können sich Interessierte zu Konsumerfahrungen, ihrer Risikoeinschätzung und ihrer Meinung zur Legalisierung oder auch zu einem Verbot von Suchtmitteln wie Alkohol, Tabak oder Cannabis äußern. Die Umfrage ist Teil einer wissenschaftlichen Untersuchung zu diesem Themenbereich.

Das INEIDFO wurde 2006 gegründet. Es versteht sich als Einrichtung für eine alternative Drogenforschung. Durchgeführt wurde beispielsweise bereits eine Umfrage zum Einfluss von Alkohol und anderen Drogen auf das Sexualverhalten in Zusammenarbeit mit der Deutschen AIDS Hilfe.

### Infolinks

---

Internetseite der Online-Umfrage:  
<http://www.drogenforschung-interaktiv.de>

Statistische Auswertung der Umfrageergebnisse:  
<http://ineidfo.blogspot.com/>

## Ökotest gibt Eltern Tipps zur Rauchen-Prävention

**Frankfurt/Main** ▪ Die Internetseite der Zeitschrift „Ökotest“ gibt derzeit nützliche Tipps für Eltern, wie sie mit ihren möglicherweise rauchenden Kindern umgehen sollen. Die Zeitschrift sprach dafür mit Peter Lang, Referatsleiter für Suchtprävention bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Köln.

Der Experte rät davon ab, Kinder frontal auf einen bestehenden Rauch-Verdacht anzusprechen. Sinnvoller sei ein eher allgemeineres Gespräch zu einem passenden Anlass, um Zugang zum Nachwuchs zu bekommen.

Prinzipiell könnten Eltern bei ihren Kindern über Informationsgespräche und Aufklärung über die Risiken erfolgreiche Rauchen-Prävention betreiben. Eltern übten natürlich eine gewisse Vorbildwirkung aus. Besser sei es schon, wenn sie nicht rauchten. Noch wichtiger sei aber, dass sie ihren Sprösslingen alternative Erlebnismöglichkeiten aufzeigten, die auch als „cool“ angesehen würden.

### Infolink

---

Rauchfrei-Seite der BZgA:  
<http://www.rauch-frei.info/>

Quelle: Ökotest online, 26. Februar 2009,  
[www.oekotest.de/cgi/nm/nm.cgi?doc=rau-interview](http://www.oekotest.de/cgi/nm/nm.cgi?doc=rau-interview)

## Hilfreiche Rechtsinformationen für Sucht- und Drogenhilfe

**Trier** ▪ Hilfreiche Informationen für Fachkräfte der Sucht- und Drogenhilfe enthält die Internetseite des Jursiten Jörn Patzak. Der Staatsanwalt bietet Interessierten regelmäßige Neuigkeiten in einem E-Mail-Newsletter an. Jörn Patzak ist für die LWL-Koordinationsstelle Sucht als Rechtberater für das Projekt FreD tätig.

### Infolinks

---

Newsletter auf der Homepage von Jörn Patzak:  
<http://www.betaeubungsmittelrecht.info/newsletter.htm>

Artikel zur FreD-Zertifikatsausbildung  
[Bereits 50 FreD-Trainerinnen und -Trainer zertifiziert](#)

## Symbolische brennende Kerze für Drogentote

**Bad Schmiedeberg** ▪ Das Buch „Namenloser Tod“ des Autoren Siegfried Naujeck wird vom ehrenamtlichen Suchthelfer Dietmar Sette empfohlen. Das Mitglied des Vereins „FAS World e.V. Deutschland“ und weiterer Organisationen meint, dass das Thema „Drogensucht und ihre Folgen“ in dieser Veröffentlichung besonders eindringlich dargestellt werden.

Geschildert wird ein nach Settes Angaben realer Fall, der in eine fiktive Handlung eingebettet wurde. Es geht um die 17-jährige Stefanie aus Sachsen-Anhalt, die in diesem jungen Alter an ihrer Drogensucht gestorben ist. Dietmar Sette nennt „Namenloser Tod“ eine „symbolische brennende Kerze“.

### Infolink

---

Naujeck, Siegfried (2008): Namenloser Tod, Halle:  
Projekt-Verlag Cornelius, ISBN: 978-3-86634-531-7



## DHS überarbeitet Einrichtungsdatenbank

**Hamm** ▪ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) bittet Facheinrichtungen um Unterstützung bei der Erweiterung ihrer Internet-Datenbank zum Angebot ambulanter und stationärer Suchthilfeeinrichtungen. Darin werden Einrichtungen erfasst, die sich an spezielle Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche, Frauen, Migrantinnen und Migranten sowie ältere Menschen richten. Ziel der Überarbeitung ist mehr Transparenz, eine größere Benutzerfreundlichkeit und eine bessere Übersichtlichkeit. Die DHS wird die Einrichtungen aus der Datenbank demnächst anschreiben und um die Aktualisierung ihrer Daten bitten.

### Infolink

---

Weitere Informationen:  
Frau Rummel (Tel.: 02381 901524)  
[rummel@dhs.de](mailto:rummel@dhs.de)

DHS-Internetseite:  
<http://www.dhs.de>

**Quelle:** DHS-Newsletter 2/2009, 25. Februar 2009,  
<http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?&action=archiv2&x=0>

## CePT Luxemburg bietet neuen Präventionsdienst

**Luxemburg** ▪ Das Luxemburger „Centre de prévention des toxicomanies“ (CePT), Partner der LWL-Koordinationsstelle Sucht in diversen europäischen Projekten, hat seine Internetseite überarbeitet. Neu ist auf der Homepage, die auch das neue CePT-Logo präsentiert, der „Fro No“-Dienst. „Fro No“ klärt über Suchtthemen auf, liefert wichtige Kontaktadressen und bietet weiteren Mehrwert: eine Telefon-Hotline, einen E-Mail-Service, Broschüren, Faltblätter und eine Bibliothek.

Für Fachkräfte bietet das CePT den „Trampolin“-Dienst an, eine Datenbank zu Weiterbildungen und dem beruflichen Umgang mit suchtgefährdeten Personen. Über die neue Internetseite können Interessierte auch auf das „Mesh“-Angebot zugreifen. Dies ist ein Kooperationsprojekt mit der Universität Luxemburg zu Forschungen über Suchtvorbeugung und Gesundheitsförderung.

### Infolinks

---

Internetseite des CePT:  
<http://www.cept.lu>

Fro-No-Hotline (montags bis freitags,  
9 bis 13 Uhr, Tel.: 00352 49 7777-55)  
[FroNo@cept.lu](mailto:FroNo@cept.lu)

**Quelle:** Luxemburger Wort, 19. Februar 2009,  
[www.wort.lu/wort/web/letzebuerg/artikel/07470/der-sucht-auf-der-spur.php](http://www.wort.lu/wort/web/letzebuerg/artikel/07470/der-sucht-auf-der-spur.php)

## Grafikdesign-Studierende sollen Präventionsplakate entwerfen

**Berlin** ▪ Grafikdesign-Studentinnen und -Studenten sind zur Teilnahme am Plakatwettbewerb „Tabakindustrie ködert Kinder“ aufgerufen. Ausrichter ist das Aktionszentrum Forum Rauchfrei aus Berlin. Die Schirmherrschaft hat Klaus Staeck übernommen, ein berühmter Plakatkünstler der 1970er und 1980er Jahre und derzeitiger Präsident der Berliner Akademie der Künste.

10 000 Euro Preisgeld werden für die besten fünf Plakatentwürfe insgesamt ausgeschüttet. Über die Siegerinnen und Sieger des Wettbewerbs entscheidet eine Jury mit Mitgliedern der Universität der Künste, der Akademie der Bildenden und des Forums Rauchfrei. Einsendeschluss ist der 30. April 2009.

### Infolink

---

Rückfragen und Einsendungen:  
*Aktionszentrum Forum Rauchfrei* (Tel.: 030 74755922)  
Müllenhoffstraße 17, 10967 Berlin  
[aktionszentrum@forum-rauchfrei.de](mailto:aktionszentrum@forum-rauchfrei.de)

## Gesündere Gefängnisse für alle – aber wie?

**Wien** ▪ „Gesündere Gefängnisse für alle – aber wie?“ Dieses Motto einer Plenumsdiskussion am Abend des ersten Konferenztages könnte auch übergreifend für die 4. Europäische Konferenz zur Gesundheitsförderung in Haft stehen. Sie wird ausgerichtet am Donnerstag und Freitag, 16. und 17. April 2009, im Europahaus Wien, Linzer Straße 429, A-1140 Wien.

Bereits am Vortag der Konferenz, Mittwoch, 15. April 2009, bieten die Organisatorinnen und Organisatoren ein Vorprogramm an. Vier Exkursionen führen in drei Wiener Justizvollzugsanstalten und eine Einrichtung im slowakischen Bratislava. Abends wird zu einer Diskussionsrunde unter dem Motto „Therapie statt Strafe“ eingeladen.

Das Programm für die eigentliche Konferenz sieht für beide Tage jeweils morgens Plenumsvorträge vor. Unter anderem berichtet dort Peter Prechtl vom österreichischen Justizministerium über neue Entwicklungen in der alpenländischen Gesundheitsfürsorge für Straffällige. Dr. Marc Lehmann von der Jugendanstalt Hameln befasst sich am Freitag mit psychischen Störungen jugendlicher Gefangener. Die Schweizerische Professorin Dr. Bernice Elger referiert das Thema „Tod in Haft“.

Nachmittags kommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann in Arbeitsgruppen zusammen. Themen dort sind unter anderem Suizidprävention, der Umgang mit chronisch Kranken, Ernährung, Nichtraucherenschutz oder auch Qualitätssiegel für gesundheitsfördernde Haftanstalten.

Anmeldungen für die Konferenz sind noch möglich. Für das Programm müssen sich Interessierte extra einschreiben.

### Infolinks

---

Programm und weitere Informationen zur Konferenz:  
<http://www.gesundinhaft.eu>

Konferenzorganisation durch akzept e.V.:  
*Christine Kluge-Haberkorn* (Tel.: 030 82706946,  
Fax: 030 8222802)  
Südwestkorso 14, 12161 Berlin  
[buero@akzept.org](mailto:buero@akzept.org)

## Pro-Mente-Tagung zu geschlechtsspezifischer Prävention

**Linz** ▪ Das Linzer Institut Suchtprävention „pro mente“ stellt seine diesjährige Institutstagung thematisch unter den Aspekt geschlechtsspezifischer Aspekte von Drogenkonsum, Sucht und Prävention. Die Tagung „Männersüchte Frauensüchte“ wird angekündigt für Montag, 8. Juni 2009, in Linz. Beleuchtet werden von den Referentinnen und Referenten geschlechtsspezifische Ursachen für riskante Konsummuster und Sucht und Möglichkeiten praktischer Präventionsarbeit mit Jungen und Mädchen

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Anmeldungen werden bis zum 29. Mai 2009 entgegengenommen.

### Infolinks

---

Institut Suchtprävention (Tel.: 0732 778936)  
Hirschgasse 44, A-4020 Linz  
[info@praevention.at](mailto:info@praevention.at)

Tagungsankündigung als PDF-Datei:  
[http://www.praevention.at/upload/documentbox/Tagung\\_Terminavisos\\_09.pdf](http://www.praevention.at/upload/documentbox/Tagung_Terminavisos_09.pdf)

---

## Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Dezernat 50  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
Leitung: Wolfgang Rometsch  
Warendorfer Str. 27  
48133 Münster  
Tel.: 0251/591-3267  
Fax: 0251 591-5499  
E-Mail: [kswl@lwl.org](mailto:kswl@lwl.org)  
Redaktion: Hartmuth Elsner (verantwortlich)  
Anschrift wie oben  
Ulrich Klose  
Jörg Körner

**Haftungshinweis:** Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich